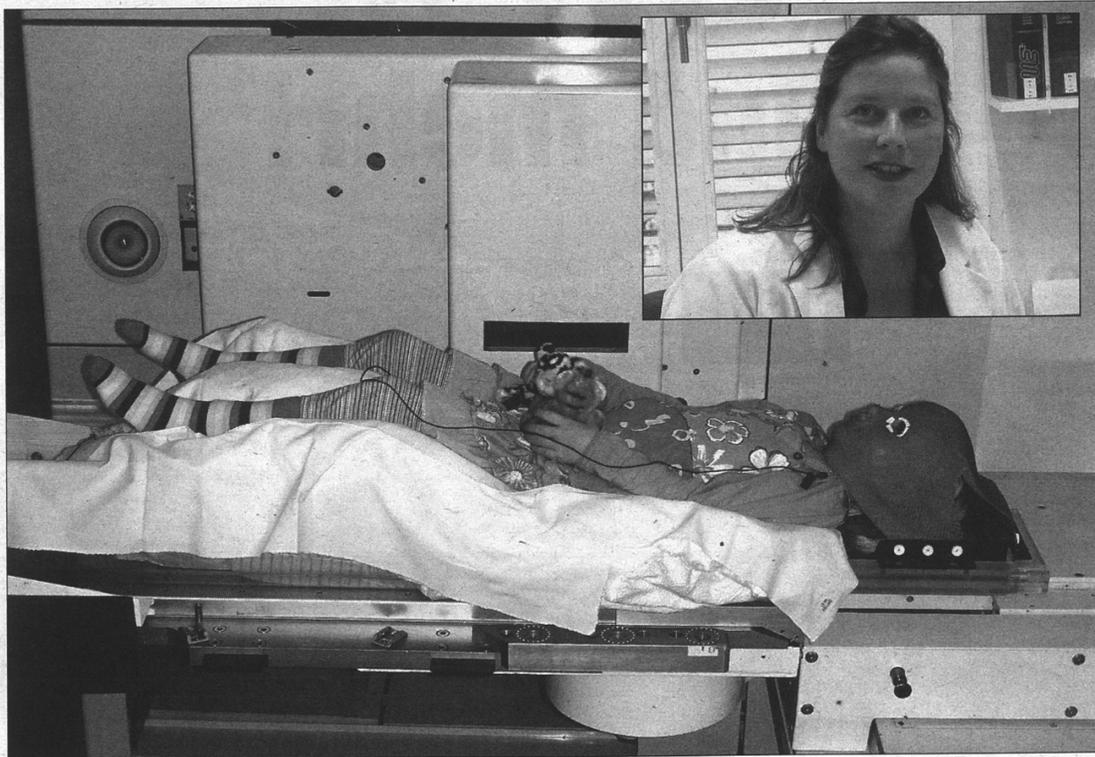


PAUL SCHERRER INSTITUT PSI: PD Dr. med. Beate Timmermann, Strahlentherapeutin Protonentherapie am PSI Kampf um das Leben schwerkranker Kinder

Seit zwei Jahren ist PD Dr. med. Beate Timmermann stellvertretende Leiterin Kinderabteilung am Zentrum für Protonentherapie des Paul Scherrer Instituts PSI. Als Strahlentherapeutin behandelt sie Säuglinge bis Jugendliche mit schwierigen Hirntumoren, Weichteil- oder Knochensarkomen. Die Bestrahlung an der in Europa einzigartigen Anlage für Spotscanning (Gantry) bedeutet für Familien mit ihren erkrankten Sprösslingen oft grosse Hoffnung auf einem langen Leidensweg.

Ursula Burgherr

Meist stünden die Eltern mehr Ängste aus, als die kleinen Patienten selber, erklärt Dr. med. Beate Timmermann im Sitzungszimmer der Abteilung Protonentherapie am PSI. Im Eingang telefoniert eine iranische Mutter aufgeregt nach Hause. Sie erzählt, wie es um ihre 12-jährige Tochter steht, deren Knochtumor am PSI bestrahlt wird. Die Bestrahlungsanlage am Forschungsinstitut in Villigen/Würenlingen ist für Europa einzigartig. Familien aus der Schweiz und dem Ausland kommen mit dem erkrankten Nachwuchs hierher. Oft haben ihre Sprösslinge schon Chemotherapie oder Operationen durchstehen müssen. Timmermann: «Wir behandeln Kinder, deren Heilungschancen schlecht sind. Entweder weil die Tumore an heiklen Stellen im Körper liegen und sich als inoperabel erweisen oder weil andere Therapien nicht anschlugen. Seit die 40-jährige Timmermann selber Mutter eines Sohnes ist, kann sie hautnah nachvollziehen, unter welchem Druck Eltern und Kinder stehen. Weil diese oft schon einen Lei-



Dr. med. Beate Timmermann bestrahlt am PSI Kinder mit komplizierten Krebserkrankungen
Im Bild ein 6-jähriges Mädchen mit Hirntumor in Behandlung

Bild: zVg

densweg hinter sich haben, werden sie durch Sozialarbeiter oder Psychologen in der Heimat betreut. Mit ihrem Team (Arzthelferin, zwei Ärzte, Sekretärin) versucht Timmermann, während der drei- bis siebenwöchigen Bestrahlungssequenz am PSI eine optimale ganzheitliche Betreuung vor Ort zu gewährleisten. «Wir haben Anschluss an das Kinderspital Zürich, damit die kleinen Patienten Physio-, Chemo- oder an-

dere Therapien erhalten können, die sie brauchen. In Zusammenarbeit mit der Schweiz. Krebsliga bieten wir Programme zur Unterstützung der Psyche und Förderung der Lebensqualität an.» Schonend und gründlich werden die Familien in den Behandlungsprozess eingeführt. Zusätzlich zu den Röntgenbildern von den überweisenden Ärzten wird am PSI eine Computertomographie gemacht, um den Tu-

mor exakt lokalisieren zu können und die nötige Bestrahlungssequenz zu planen. Die Familie erhält eine Führung durch die Behandlungsanlagen und alle notwendigen Erklärungen. «Für ältere Kinder», so Timmermann, «vereinbaren wir – mit Einverständnis anderer Patienten – auch Termine, damit sie bei Behandlungen zuschauen können. Bei Kleinen machen wir Übungen z.B. mit ihrem Teddy, simulieren eine Be-

strahlung, um die Angst vor Unbekanntem abzubauen.»

Da ein Kind während der Bestrahlungsdauer (rund 15 bis 30 Minuten pro Mal) absolut ruhig liegen muss, wird – je nach Tumor – eine Fixierungsmaske für den Kopf oder ein luftdichtes Bett für den Körper angefertigt.

Säuglinge und Kleinkinder versetzten Kinderanästhesiologen aus Zürich vor der Bestrahlung in Narkose. «Sie verstehen noch nicht, was mit ihnen passiert und das Risiko, dass sie sich bewegen oder in Panik geraten, ist gross», erklärt Beate Timmermann.

Sind die Sedierungen bei Babys nicht schädlich? «Wir verwenden möglichst milde Medikamente. Die Narkosen sind auf jeden Fall viel weniger schädlich, als sich ausbreitende Tumore.»

50 Kinder können an der Anlage für Spotscanning am PSI jährlich behandelt werden. Die Heilungschancen liegen gemäss Untersuchungen bei 80%. «Weil zu uns kleine Patienten mit besonders schwierigen Krebserkrankungen kommen, ist das sehr hoch», sagt Timmermann.

Die Zeit, die sie und Angehörige am PSI Villigen/Würenlingen verbringen – das Institut organisiert für sie die Unterkunft – vergessen sie nicht so schnell.

«Ich bleibe oft über Jahre in Kontakt mit Eltern. Sie schicken mir Briefe, Fotos. Wenn sie Urlaub in der Schweiz machen, kommen sie am PSI vorbei», erzählt Beate Timmermann. Schreckensnachrichten, dass ein Mädchen oder Junge trotz Behandlung gestorben ist, kann auch die erfahrene Medizinerin nur schwer verkraften. «Aber die positiven Rückmeldungen überwiegen absolut. Das motiviert uns alle, weiterzumachen.»



Ein Teil des Akkordeon-Ensembles Vivace mit Leiter Heinz Kohler vor der Kirche Rein

Bild: ub

KIRCHE REIN: Akkordeon-Ensemble Vivace Musikalische Entdeckung

Von einer spanischen Tarantella bis zu Elton John: das Akkordeon-Ensemble Vivace bringt an seinem Frühlingskonzert vom 30. März 2008, 17 Uhr in der Kirche Rein, vielfältigste Klänge zu Gehör.

Ursula Burgherr

Wer beim 13-köpfigen Akkordeon-Ensemble Vivace «schweizerische Orgelmusik» erwartet, liegt falsch. Die Musikerinnen und Musiker verfügen über ein riesiges Repertoire von Klassik bis Pop. Im Ensemble finden sich verschiedenste Generationen zusammen, vereint durch ihre Begeisterung zu einem Instrument, das mit vielen Klischees behaftet wird, schwierig zu

spielen ist aber auch unglaublich viele Facetten hat. Höhepunkt für die passionierten Laienspielerinnen und -spieler von Vivace sind die Frühlingskonzerte, bei denen sie seit über 10 Jahren das Publikum immer wieder mit Virtuosität und neuen Klangvariationen zu überraschen vermögen. Das Konzert in der Kirche Rein, vom 30. März 08, 17 Uhr wird durch die Darbietungen exzellenter Gastmusiker bereichert: Fabienne Leresche (Violine), Jin Bolli-Mao (Piano), Ruedi Kohler (Klarinette) und Martin Meier (Schlagzeug). Durch das variantenreiche Programm führt Ruedi Steiner (AKB Brugg). Einen buntgemischten Frühlingsstrauss an Melodien kündigt das Ensemble Vivace unter der Leitung von Heinz Kohler seinem

Publikum an. Im eindrucksvollen Ambiente der Kirche Rein mit ihrer fantastischen Akustik entfalten sich Akkordeon-Klänge, wie sie so noch selten oder nie gehört wurden. Wer entdecken will, geht hin!

Sonntag, 30. März, 17 Uhr Kirche Rein (Gemeinde Rüfenach):

Frühlingskonzert des Akkordeon-

Ensembles Vivace

Apéro im Anschluss, offeriert von Werner Fässler, Präsident Verein Wein + Brot

Region Brugg

Akkordeonspieler, die über Spielerfahrung verfügen und gerne in einem Ensemble mitwirken würden, sind bei Vivace willkommen. Geprüft wird jeweils dienstags in Dottikon. Weitere Infos bei Barbara Wittwer, Anglikon.